

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 241

Februar 179.

Wildbad, Samstag, den 16. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

### Zum Kirchweihfest.

Was für ein frohes Fest ist „Kirchweih“ einst gewesen! Wie hat man sich als Kind darauf gefreut! Neugierig ist es ja vielfach auch heute noch ähnlich wie vor dem Krieg. Und doch ist alles anders. Unsere christlichen Feste sind an Neuheres nicht gebunden. Die Formen wandeln sich, die Sache bleibt. Die inwendige Herrlichkeit leuchtet umso mehr durch, je dünner die Hüllen werden.

Kirchweih sagt uns, was wir an der Kirche haben. Nützlich denn je ist heute, daß das gesagt wird. Viele haben es ganz vergessen. Wenn ich vor dem ehrwürdigen Democrit unseres alten Gotteshauses siehe oder drinnen mit der Gemeinde Gott zu Ehren singe, muß ich oft an das Apokalyptische von den Lebendigen Steinen (1. Petri 2, 5) denken. Lebendig sind die Steine solch eines Gotteshauses. Sie reden, sie erzählen. Man muß nur Ohren haben, zu hören. Sie erzählen von vergangener Geschichte, Freuden und Leiden, sie reden von den ewigen Trostquellen des Gottesworts, aus denen so viele an dieser Stätte getrunken, manche gewiß auch sich gesund getrunken haben.

Freilich, vielen ist heute die Kirche fremd geworden; sie kommen nicht mehr hinein. Sie suchen daheim oder in der Natur, was sie brauchen. Viele suchen überhaupt nichts. Es soll nicht so sein. Nicht fremdes Land soll unser Gotteshaus uns sein, sondern heiliges Land, eine Stätte der Anbetung und inneren Erlebung. Dazu gehört freilich, daß wir draußen lassen, was draußen bleiben muß: den Schmutz, den Alltag, den Staub. Ein leuchtendes Leben soll unser Leben werden. Dazu wollen uns Sonntagmorgens im Gotteshaus helfen.

Daß doch Kirchweih manchen wieder daran erinnern möchte, was wir an der Kirche haben sollen, — haben können! R. F.

### Wochenrundschau.

Im Reichsrat wurden kräftige Worte über die Finanzwirtschaft in Deutschland gesprochen. Der Ministerialdirektor Sachs sagte: „Die neue Finanzwirtschaft ist die größte Lebensgefahr für das staatliche und nationale Bestehen Deutschlands geworden“. Er wies darauf hin, daß das Reich vor dem Krieg mit samt seinem großen Heer und der Flotte mit jährlichen Ausgaben von nicht ganz 3½ Milliarden Mark ausgekommen sei, und im Jahr 1920 betragen sie rund 80 Milliarden. Dazu kommen noch die Aufwendungen für die feindlichen Einfallslinien im besetzten Gebiet, wofür der Reichshaltplan 15 Milliarden vorsieht. Frankreich will sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Kosten seines derzeit rund 830 000 Mann betragenden Heeres zu einem wesentlichen Teil — bis jetzt etwa 115 000 Mann, ohne die vielerlei Kommissionen — auf Deutschland abzuwälzen. Die Kosten der fremden Schmaroker, die auf reichsweite Versorgung werden müssen, belaufen also den Reichshaushalt in unerträglicher Weise und es wird Aufgabe des auswärtigen Amtes sein, Erleichterungen zu erwirken, denn es ist unmöglich, die Jahresausgabe von 95 Milliarden zu tragen, umso mehr als davon höchstens 42 Milliarden durch Steuern usw. gedeckt werden können, sodas 53 Milliarden ungedeckt bleiben, die sich mit dem Fehlbetrag der Eisenbahnen und der Reichspost auf rund 70 Milliarden erhöhen; um diese Summe wird also in dem einen Jahr 1920 die Schuldenlast des Reichs steigen und die Geldwertverwertung und Wärenverwertung entsprechend zunehmen.

Reichsfinanzminister Wirth hat schon darauf hingewiesen, wo der Grundlag der Sparbarkeit in der Reichs- und Staatsverwaltung in erster Linie zur Geltung zu bringen ist: in der Wiederabfassung der in den zwei letzten Jahren wie Unkraut aus der Erde geschossenen neuen Beamtenstellen. Geheimrat Sachs führte dafür in der Reichsratsitzung nur ein Beispiel an, das, wie er sagte, für fast sämtliche Verwaltungs- zweige kennzeichnend sei. Das Reichsministerium des Innern, dem heute drei weitere Abteilungen — Wirtschafts-, Ernährungs- und Arbeitsministerium — angegliedert sind, hatte im Jahr 1917 eine Gesamtansgabe von 1,3 Millionen Mark bei einer Beamtenzahl von 196 Köpfen. In diese Zahl auf 883 planmäßige Beamte angewachsen und die Gesamtansgabe beträgt 60 Millionen Mark. Im Jahr 1917 hatte das Ministerium 1917

die gleichen Aufgaben und Obliegenheiten wie das heute um die drei Abteilungen vergrößerte Amt. In den Reichshaushalt für 1920 allein sind 24 852 neue Beamtenstellen eingestellt. Für solche Ausgaben will der Reichsfinanzminister die Verantwortung nicht mehr tragen. Es bedurfte auch nur des ungekürzten Berichtes der Tatsachen, um das Reichskabinett zu überzeugen, daß das Reich tatsächlich am finanziellen Abgrund stehe. Nur ein harter Ruck kann es vielleicht noch zurückreißen.

So wurden denn dem Reichsfinanzminister außerordentliche diktatorische Vollmachten übertragen. Als bald wurden auch die Verordnungen bekannt gegeben, nach denen künftig die Verwaltungen in ihren Ausgaben sich zu richten haben, während bisher anscheinend jedes Amt auf eigene Faust wirtschaftete und die Sorge um die Beschaffung der Mittel dem Finanzminister überließ. Zunächst wird eine scharfe Grenzlinie zwischen dem Reich und den Einzelstaaten gezogen, und es wird Schutz damit gemacht, daß Ausgaben, die von Staaten, Gemeinden usw. nicht getragen werden können oder wollen, einfach dem Reich aufgeladen werden. Die verschiedenen Reichsministerien haben in ihren Verwaltungen genau zu prüfen, welche Ausgaben unbedingt notwendig und welche zu vermeiden sind; Amisstellen, die nicht dringend erforderlich sind, sollen ohne Rücksicht auf Personen und Parteien gestrichen werden. Nötigenfalls wird der Reichsfinanzminister Nachprüfungen anstellen. Ueberflüssige oder nicht dringliche Unternehmungen haben zu unterbleiben. Ohne Genehmigung des Reichsfinanzministers dürfen keine neue Stellen mehr geschaffen werden. Wichtig ist ferner, daß der Mißbrauch, Forderungen dadurch durchzusetzen, daß man im Reichstag einflußreiche Abgeordnete oder ganze Parteien für sie zu gewinnen sucht, also hinten herum, abgeschafft wird und daß solche Versuche unter Umständen disziplinarisch geahndet werden. — Auch in den Einzelstaaten, wo es mannigfaltig nicht viel anders ist als in der Reichsverwaltung, will man das Vorgehen des Reichsfinanzministers zum Muster nehmen. In Bayern wurde bereits angeregt, dem Finanzminister ähnliche Befugnisse zu übertragen, wie sie Dr. Wirth jetzt hat.

Man kann den Reichsfinanzminister zu seinem entschiedenen Vorgehen nur beglückwünschen und man möchte wünschen, daß dieselbe Entschiedenheit vom Außenminister Dr. Simons dem Verband und besonders Frankreich gegenüber beobachtet werde. Es gibt da manches abzuwehren und durchzudrücken. Denn was von dieser Seite uns wieder zugemutet wird, das geht ins Unerträgliche. In der Provinz Ostpreußen beschlagnahmen die Franzosen eine Reihe von Domänen und großen Possäten und kümmern sich nicht darum, wie die deutsche Bevölkerung der Gegend Brot, Fleisch und Milch beschaffe. Ferner sollen alle schmelzenden Dieselmotoren in Deutschland vernichtet werden; sie seien „Kriegsmaterial“, weil solche Motoren in den Landbooten Verwendung fanden. Mit demselben Recht könnten die Feinde alte Kompassse, Fernrohre usw. vernichten, denn das sind auch Dinge, die auf jedem Kriegsschiff zu finden sind. Was die brutale, wahnwitzige Forderung für Deutschland bedeutet, muß man sich klar machen. Die Dieselmotoren werden mit Del geheizt, sie vermögen also den Kohlenraub von Spa einigermaßen auszugleichen, oder sind vielmehr bei der Kohlennot die einzige Rettung für viele Betriebe, wenn nicht für ganze Industrien. Was soll aus den Großbetrieben werden, in denen man die Motoren baut? Tausende von Angestellten und Arbeitern werden brotlos werden, denn eben wegen der Kohlenentziehung sind diese Betriebe nicht so bald auf andere Fabrikationen umzustellen. Und dann hat nach dem Friedensvertrag das Reich zu bezahlen, was auf Befehl des Verbands an deutschem Privateigentum zerstört werden muß; es müßte also wieder Milliarden ausgeben für sinnlos vernichtetes, wertvolles Gut.

Einnlos! Nein, es liegt wohlberednetes System in der Sache, der aus infernalischem Haß und blasser Furcht geborene Vernichtungswille Frankreichs, der sich im Verband immer wieder durchzusetzen weiß, wie sehr die Verbandsgegner auch unter sich und über Frankreichs Rücksichtslosigkeit verärgert sein mögen. Die Bräufelder Finanzen, unsererzeit hat der Pariser Klügel zu einer Farce gemacht, sie war jedenfalls die 3½ Millionen Franken (15 Mill. Mark), die sie gelöst hat, nicht

wert. In London war man empört; die englischen Betungen wurden sarkastisch und Lloyd George erbat sich den Besuch des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix, um ihm ein Privatinterview zu halten. Diesmal sollte es ernst werden. Lloyd George bestand darauf, daß die Kriegsentschädigungsfrage von einer internationalen Konferenz von Sachverständigen, die der Wiederherstellungskommission angeschlossen werden könnten, vorbereitet und dann von der Konferenz in Genf entschieden werden sollte. In beiden Konferenzen sollten die Vertreter Deutschlands als gleichberechtigte Mitglieder teilnehmen. Der englische Außenminister Lord Curzon schrieb gar in einer Note nach Paris: „Die Deutschen dürfen zu der nächsten Konferenz nicht wie vor die Schranken eines Gerichtshofs geladen werden.“

Doch der Franzosen Sinn steht anderweit. Nach ihrer Auffassung ist der Vertrag von Versailles und die Kriegsentschädigung im besonderen eine Sache, die nur Frankreich und Deutschland angeht, Frankreich könne daher mit Deutschland verfahren, wie ihm beliebt. Es will weiter diktieren und verlangt von Deutschland, daß es ausdrücklich den Vertrag als gerecht anerkenne. In Wirklichkeit beruhen bekanntlich Waffenstillstand und Friedensvertrag auf der hinterlistigen Täuschung der 14 Punkte Wilsons und auf dem schmählichsten Rechtsbruch, dem Bruch der von allen Entente-Mächten gutgeheißenen Lansing-Note vom 5. November 1918.

Nun, Delacroix ging richtig nach London, hatte verschiedene Versprechungen mit Lloyd George und — Lloyd George verzichtete auf die entscheidende Konferenz in Genf! In Paris schlugen sie Purzelbäume. Zu niedlich, daß Millerand auf die furchtbare erst seit fallende Note des Herrn Curzon „in verächtlichstem Tone“, wie Havas boshaft meldete, den entgegenkommenden Vorschlag machen ließ: Mit den Deutschen können Sachverständigenverhandlungen und Konferenzen in Genf oder in Triest abgehalten werden, so viele deren den Herren Verbandsgegnern genehm sind, aber bei der Entscheidung dürfen keine Deutschen dabei sein; sie haben das ihnen diktierte Urteil einfach entgegenzunehmen. Wenn schon Lloyd George die Entscheidung über die Kriegsentschädigung nicht den Franzosen allein überlassen will, dann soll wenigstens den Deutschen die Gelegenheit benommen sein, auf ihn im letzten Augenblick eine Beeinflussung auszuüben, wie es in Spa geschehen war, wo der englische Machthaber sich durch die deutschen Krokodilstränen das feierliche Versprechen entlocken ließ, die Festlegung der Entschädigung werde in Genf erfolgen und zwar vor der sogenannten Finanzkonferenz des Völkerbunds in Brüssel. Dem soll vorgebaut werden. Wenn dann die Herren „Regierungschefs“ unter sich sind, glauben Millerand und Delacroix die Wachsplatte Lloyd George schon wieder in die ihnen zugängliche Fassung kneten zu können.

Das war seither so und es wird sich schwerlich etwas ändern, solange Lloyd George eben — Lloyd George und Diktator von England ist. In Wirklichkeit steht nicht nur Frankreich, sondern auch Großbritannien und ganz Europa unter der Diktatur Millerands und seiner siegestrunkenen Militärclasse. Das zeigt sich deutlich in Polen, das auf französische Anstiftung durch einen angeblichen Freischützer Seligowski — von der Art des Abenteurers Annunzio in Fiume — trotz Waffenstillstand und Friedensverhandlungen den Litauern Wilna wegnimmt und ganz Litauen mit einem polnischen Gürtel zu umgeben und vom russischen Hinterland abzuschneiden sich anschickt. Die Engländer, deren sogenannte Ostsee-Interessen — sie haben ja „Interessen“ an jedem Fleck der Welt — dadurch beeinträchtigt werden, mischen mit den Zähnen, protestieren und ziehen ihre „Missionen“ zurück. Ob sie damit mehr erreichen werden, als mit ihrem verunglückten Protest gegen die französische Gewaltpolitik in Oberitalien, muß vorerst dahingestellt bleiben. Wo es ihnen in den Aram paßt, haben sie es immer ebenso getrieben, wie jetzt die Franzosen und an der furchtbaren Hungersnot in Rußland trägt ihre scheußliche, völkerverderbliche Blockade neben dem Wüten des Rassenwismus, gegen den jetzt im eigenen Land eine Gegen-Schuld. Die ganze islamitische Welt will sich zu einem Aufstand vorbereiten, um das Joch der englischen Welt Herrschaft, das eben seitens doch nicht so sauer ist, wie die Engländer rühmen, abzuschütteln. Ein Lichtblick für das unterdrückte Europa ist aber doch die

Abstimmung in Kärnten. Mit Zweidrittelmehrheit haben die Kärntner sich zum Deutschtum und zu Deutsch-Österreich und damit zum Anschluß an das Deutsche Reich bekannt. Mag ihnen dieser vorerst noch durch fremde Willkür, die auch ihr eigenes Blendwort von der Volksabstimmung ganz nach ihrem Gesallen behandelt, verwehrt werden, der Gedanken und der Wille wird erstarken, je größer die Not wird. Und auch die französischen Bäume werden nicht in den Himmel wachsen.

## Neues vom Tage.

### Die Danziger Frage.

Paris, 15. Okt. Der Danziger Oberbürgermeister Sahm hat beim Völkervertrag den Wunsch vorgebracht, daß Danzig ein unabhängiger Freistaat werden solle; die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und die Überwachung des Hafens und seiner Zugänge solle nicht Polen, sondern einer anderen Macht, etwa Deutschland übertragen werden. Der Völkervertrag lehnt die Vorschläge Sahms ab, da sie mit dem Vertrag von Versailles nicht vereinbar seien.

### Die Abstimmung in Kärnten.

Magenfurt, 15. Okt. Die südslawische Regierung hat gegen das Ergebnis der Abstimmung beim Verband Widerspruch erhoben. In das Abstimmungsgebiet sind — angeblich nicht „reguläre“ — südslawische Bataillone eingerückt. Wie verlautet, hat die Verbandskommission die südslawischen Behörden aufgefordert, die Verwaltung am 16. Oktober an Deutsch-Österreich abzugeben. Nach einer anderen Meldung will die Verbandskommission die Verwaltung vorläufig selbst übernehmen.

Die Regierung hat von dem Einmarsch jugoslawischer Bataillone in das Kärntener Abstimmungsgebiet der Völkervertragskonferenz Mitteilung gemacht und die österreichische Gesandtschaft in Belgrad beauftragt, bei der jugoslawischen Regierung Einspruch zu erheben.

### Die ungarische Königsfrage.

Budapest, 15. Okt. In der Nationalversammlung erklärte Ministerpräsident Graf Teleki auf eine Anfrage, die Regierung vertritt einmütig die Ansicht, daß die Königsfrage nur auf gesetzlichem Weg gelöst werden könne. Allein die Lage sei hierzu noch nicht reif. Ueberdies müßten zuvor noch gewisse Verfassungsfragen geregelt werden.

### Millerand hat gesiegt?

Paris, 15. Okt. „Journal des Debats“ erfährt, Frankreich habe der Abhaltung der Genfer Konferenz zugestimmt, doch sollen von der Sachverständigen-Konferenz, von der die Kriegsschadigung zu regeln sei, die Deutschen ausgeschlossen bleiben.

Reuter meldet, Lloyd George habe sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß in der Beratung der Kriegsschadigung die deutschen Vertreter bei der Erledigung der technischen Fragen zwar zugelassen, daß sie aber zu der vorbereitenden Konferenz der Sachverständigen nicht zugelassen werden sollen.

Der Brüsseler „Soir“ berichtet, Lloyd George und Delacroix seien übereingekommen, die Konferenz in Genf erst abzuhalten, nachdem die Konferenz der Sachverständigen — ohne die Deutschen — die Art und Weise der Gesamtschadigung festgelegt habe. Die endgültige Entscheidung in der Verhandlungsart werde weiteren Vereinbarungen mit Paris und Rom vorbehalten bleiben. (Alle diese Winkelzüge laufen darauf hinaus, Deutschland ganz auszuschalten, wie Millerand es von Anfang an haben wollte.)

Brüssel, 15. Okt. (Havas.) Delacroix erklärte nach seiner Rückkehr aus England einem Vertreter der „Nation Belge“, er sei von seiner Reise befriedigt. Es sei ein Grundgesetz Lloyd Georges, Deutschland vor allem zu ermöglichen, sich wieder zu erholen, damit es Belgien für die Kriegsschäden Ersatz leisten könne. Der Ministerpräsident erklärte, man dürfe den statistischen Aufstellung der Deutschen nicht trauen.

## Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein wilder Troß überkam sie; mag kommen, was will; ihr ist es recht! Sie hatte doch auch ein Anrecht auf Glück. Warum sollte gerade ihr das versagt sein? Da fielen ihr die ersten mahnenden Worte des Vaters ein, die er gesagt, als sie den Antrag des Grafen so freudig annehmen wollte:

„Du hast keine Ahnung, törichtes Kind, was es heißt, verheiratet sein — immer an einen gleichgültigen Menschen gekettet sein, während das Herz nach Liebe schreit — und diese Stunde wird auch Dir kommen, und dann hilft kein Gold und kein Rang, den Schrei des kranken Herzens ersticken.“

Und seine Antwort auf ihre Frage, wenn das doch einmal der Fall sein würde.

„Dann bete zu Gott, daß er diesen Kelch an Dir vorbeigehen lasse und Dich wiederum auf den rechten Weg führen. Doch eine treue Frau darf solche Gedanken gar nicht aufkommen lassen und darf weder nach rechts noch nach links blicken.“

Alles das stand so lebhaft vor ihrem Geiste — o, wie hatte der Vater recht gehabt; wäre sie ihm nur gefolgt, — dann wäre sie noch zu Haus und frei gewesen; sie hätte Gernot kennen gelernt und —

Bitterlich aufschluchzend schlug sie die Hände vor das Gesicht — sie sollte kein Glück haben! Ihr blieb versagt, was anderen mühelos zufiel. Warum nur ihr? —

Sie hatte es verschert — und Cesare Conedji war gerächt. Bei diesem Gedanken, der sich kam, suchte sie zusammen. Er war daran schuld, er hatte ihr Unglück erwünscht. O, wie wurde die Vergangenheit heute lebendiger vor ihr! Jene Abschiedsstunde in Rom. Jedes seiner

## Streit in England?

London, 15. Okt. Die Versammlung der Vertreter der Bergarbeiter beschloß, die Streikankündigung am 16. Oktober fällig werden zu lassen. Die Eisen- und Stahlfabrikanten in Cleveland und Yorkshire treffen Vorbereitungen, ihre Werke im Fall des Bergarbeiterstreiks stillzulegen.

Die Regierung glaubt, daß sie nach der Weigerung der Bergarbeiter, sich den Ansichten ihrer eigenen Führer anzuschließen, keine weiteren Schritte unternehmen solle, um die Lage zu retten. Sie glaubt, gegen alle Möglichkeiten gerüstet zu sein und rechnet auf die Unterstützung des Publikums.

## Krieg im Osten.

Helsingfors, 15. Okt. (Havas.) Der Friedevertrag zwischen Rußland und Finnland wurde gestern in Dorpat unterzeichnet.

Paris, 15. Okt. Der Völkervertrag hat gestern dem Vertreter Polens, Paderewski, eine Note überreichen lassen über die Ereignisse in Wilna. Paderewski wurde ersucht, den ganzen Ernst der Lage vorzustellen. Die polnischen Truppen haben die dem Völkervertrag gegenüber übernommenen Verpflichtungen verletzt. Wenn Wilna nicht in aller kürzester Zeit geräumt werde, müsse der Völkervertrag eilig zusammenbrechen, um die Lage zu präzisieren, die man nicht ernst genug ansehen könne.

London, 15. Okt. Reuter erfährt, daß eine neue Note der Sowjetregierung eingetroffen ist. Es wird für möglich erachtet, daß die Heimkehr der Gefangenen jetzt befriedigend vor sich gehen wird. In der Note werde die Forderung Curzons betreffend Einstellung der bolschewistischen Propaganda nicht erwähnt.

Konstantinopel, 15. Okt. (Havas.) Wrangel hat auf dem Dnjeper-Ufer einen bedeutenden Erfolg davongetragen.

## Die Dieselmotoren.

Berlin, 15. Okt. Nach einer Münchener Meldung der „Voss. Ztg.“ sind die Verhandlungen über die Herstellung der Dieselmotoren mit der Entente wieder aufgenommen worden. Die Reise der Entente-Kommission, die die vom 13. Oktober an vorgeordnete Zerstörung durchzuführen sollte, sei vorläufig aufgeschoben worden.

## Streit.

Dresden, 15. Okt. Die städtischen Arbeiter befinden sich im Ausstand. Auch in Bautzen haben die städtischen Arbeiter mit Ausnahme der Tiefbauarbeiter den Streik erklärt. Gas und Elektrizität sind gesperrt. In Chemnitz wurde der Streik beendet, nachdem bedeutende Lohnerhöhungen bewilligt waren.

## Vergiftung des Königs Georg.

Paris, 15. Okt. Nach einer „Temps“-Meldung aus Athen hat der nach dort berufene Pariser Chirurg Vidal nach eingehender Untersuchung des Königs erklärt, daß die Vergiftung eine sehr ernste sei.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Kassel, 15. Okt. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Sozialistenkongresses wurde der Antrag Heilmann, dem Ernährungsminister Dr. Hermes das Mißtrauen auszusprechen, mit 138 gegen 137 Stimmen angenommen. Zur Sozialisierungsfrage wurde die von Braun eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, die großzügige, wenn auch schrittweise Verstaatlichung der Produktionsmittel verlangt. Meerfeld-Köln berichtete über den internationalen Sozialistenkongress in Genf und begründete die von ihm eingebrachte Resolution, nach der der Parteitag sich auf den Boden der Genfer Beschlüsse stellt. Er empfahl sodann die Resolution der Frau Zucherz, die sich gegen die neue Ententeforderung von 810 000 Reichsmark richtet. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

## Aus der Heimat.

Wiltbad, den 16. Okt. 1920.

### Kirchweihbräuche.

Wo keine besondere Zeit der Kirchweihfeier herkömmlich ist, begeht man die allgemeine Kirche am dritten Oktobersonntag, dieses Jahr also am 17. Oktober. Auf die Kirche wurden die Häuser gereinigt. Kinder und Alte bekamen in den Zeiten vor dem Krieg womöglich neue Kleider. Mehrere Tage vor dem Fest wurde eine Unmenge dünner und dicker Kuchen gebacken. Von den Kuchen erhielten auch die Diensthilfen zum Teil in stattlicher Menge. So bekam in Neuenburg jeder Diensthilfe in wohlhabenden Häusern 6 dünne und 1 dicken Kuchen. Auch die Gemeindevorstände erhielten von dem Kirchweihfest. Die ledige Jugend feierte die Kirche gemeinsam. Schon einige Sonntage vorher wurde die Kirche „verdingt“. Es wurde ein Auszug unter den Buben gewählt, Kirchweih und Kirchweihbräutigam, die das Feiern des Festes vorbereiteten. Am Kirchweihfest hielten die Buben ihre Mädchen zum Tanz ab. Dabei wurde im Schwarzwald früher vor den Häusern der einzelnen Mädchen getanzt. Besondere Arten des Tanzes sind: Der Hutten-, Hammeltanz oder Dreieckstanz. Mit der Wahl des Mädchens zum Kirchweihbräutigam bekannte sich der Brautgänger als Verlobter des Mädchens. Es tanzte abwechselnd immer nur ein Paar. Während des Tanzes wurde eine Kerze abgebrannt, in der ein Geldstück steckte. Das Paar, das in dem Augenblick tanzte, in dem das Geldstück herunterfiel, gewann eine große Brezel. Ähnlich wurde es beim Hammeltanz gehalten. Neben dem Tanz gab es an der Kirche meist auch Glücksspiele, an denen sich die Aelteren vorzugsweise erfreuten. Umzüge wie an Fastnacht oder Pfingsten gab es da und dort noch an der Kirche, so das bei Aalen und Ehingen noch geübte Kirchweihkutschen. Die Buben versammelten sich an der „Sankt-Kirche“ vor dem Ort und zogen unter Peitschenknallen von Haus zu Haus, um Geschenke einzusammeln. In verschiedenen Orten wird keine Kirche mehr gefeiert. Man sagte diesen Orten nach, sie dürften keine mehr feiern, weil sie früher einmal auf einer Kirche einen Bettler totgefüttert haben oder aber haben verhungern lassen.

## Württemberg.

Stuttgart, 15. Okt. (Amerikaspende.) Von dem Rasierkränzchen „Germania“ in Chicago wurden der Stadtverwaltung weitere 2000 Mark für bedürftige Waisenkinder und erblindete Kriegsteilnehmer überwiesen.

Stuttgart, 15. Okt. (Hohe Mutter.) Die Tagelöhnersehefrau Ernestine Klingenstein in Cannstatt mißhandelte ihr 5 Jahre altes Kind lange Zeit hindurch so roh, bis das unglückliche Geschöpf schließlich durch eine rasch verlaufende Nierenentzündung von seinen Leiden am 13. Januar d. J. erlöst wurde. An der Leiche konnten mehr als hundert Verletzungen, Schwellungen und blutunterlaufene Stellen nachgewiesen werden. Die Strafkammer verurteilte das Weib zu 1 Jahr Gefängnis.

Rüschhausen, 15. Okt. (Teurer Most.) Der hiesige Konsumverein kaufte für seine Mitglieder aus der Würzburger Gegend Mostobst ein. Der Zentner stiel sich auf 70—80 Mark, was einem Mostpreis von etwa 500 Mark für den Eimer gleichkommt.

Calw, 15. Okt. Das Hotel „Monopol“ in Liebenzell ist um den Preis von 350 000 Mk. samt Einrichtung in den Besitz der Ortskrankenkasse Ludwigsburg übergegangen.

## Letzte Nachrichten.

### Zum Wortbruch des Verbands.

Berlin, 15. Okt. Die deutsche Regierung hält daran fest, daß die Kriegsschadigung auf einer Konferenz, an der Deutschland gleichberechtigt teilnimmt, fest-

Worte war mit Flammenschrift in ihre Seele geschrieben und tat ihr fast körperlich weh bei der Erinnerung daran. Sie sah ihn wieder vor sich stehen in einem heißen, ungestümen Werden und leidenschaftlichen Drängen und hörte seine Worte:

„Die Madonna mag sie davor bewahren, einzusehen, auf wie schwachen Füßen ihre Behauptung steht — Sie werden in der Sehnsucht nach Liebesglück untergehen, und niemals werde ich einem anderen gönnen, die Seligkeit von Ihren Lippen zu trinken, die mir versagt worden ist.“

Seine Worte waren in Erfüllung gegangen; sie konnte mit ihm fühlen, was er gelitten — nein, sie litt mehr, viel mehr als er — und das war die Strafe für ihre Kälte, ihren Hochmut. — Sie dachte und dachte — sie verlor fast das Gefühl, wie unrecht sie tat, wie sie in Gedanken sündigte und ihre Ehe brach. — Es war ihr alles so grenzenlos gleichgültig, die erhabene Natur, das Leben und Treiben der vornehmen Welt, die sich hier ein Stellbischen gab, die Bewunderung, die der „schönen blonden Deutschen mit den traurigen Augen und dem alten Manne“ — wie ein junger, eleganter Franzose sagte — gezollt wurde. Früher hatte sie sich immer über die Huldigungen, die ihr dargebracht wurden, gefreut, — jetzt wurde ihr das fast peinlich.

Ihre Abreise stand bevor — doch sie konnte sich nicht auf die Heimat freuen. Gleich und still ging sie einher, ängstlich von ihrem Manne beobachtet, der jetzt längst aufgehört hatte, sie mit Fragen zu quälen. Er sah, wie lästig ihr das war, und er bemühte sich im Stillen, den Grund ihrer Nervosität zu finden. Er nahm sich aber vor, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Als sie das erfuhr, lächelte sie bitter.

„Gib Dir doch keine Mühe, Adalbert, mir fehlt nichts als die Sonne.“

Verwundert sah er sie da an und verständnislos.

„Was bedeuten Deine Worte, Regina?“

„Nichts, Adalbert,“ sagte sie müde, „nichts! Ich bin nur nervös. Vielleicht ist mir die See doch nicht so gut bekommen. Am Ende wäre ein stilles Ostseebad besser gewesen. Du hast mich eben zu sehr verwöhnt! Zu Haus wird es wieder anders werden.“

Mit klopfendem Herzen kam sie dort an. Es war gerade Mäandern und Schönstedt infolgedessen nicht in J. Vielleicht war das ganz gut so. Ihren Hochzeitstag hatten sie unterwegs verlobt; sechs Jahre war sie nun schon Gräfin Rodenberg — sechs Jahre — eine Ewigkeit schien es ihr, wenn sie darüber nachdachte.

Sie hatten sich bald wieder eingelebt, und Regina sah, wie ihr Gatte ordentlich aufatmete, wieder daheim zu sein. Ihm war der Aufenthalt im Bade gar nicht so gut bekommen: in seinem Alter vertrug man das Reisen nicht mehr so gut.

Regina erschien die Heimat öde und leer; ihr fehlte Schönstedt, und mit Ungeduld sehnete sie seine Rückkehr herbei.

Endlich war das Manöver zu Ende und die Truppen kehrten die Garnisonen zurück. Gleich am anderen Tage machte der junge Offizier seinen Besuch in Rodenbergs Villa. Mit unverhüllter Zärtlichkeit leuchteten ihm die Augen der jungen Frau entgegen, als sie ihn mit einigen freundlichen Worten willkommen hieß. Es war wohl das erste Mal, daß er dies bemerkte, und es wurde ihm heiß bei dieser Beobachtung. Sie hatte sich doch sonst immer so gut zu beherrschen gewußt, daß er manchmal dachte — ist ihre Zurückhaltung nur Zwang — oder bist du ihr wirklich gleichgültig? Aber er fühlte ganz genau — sie liebt dich — sie wartet auf ein Wort von dir — das er aber nie sprechen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

gelegt werde, wie in Spa bestimmt versprochen worden war.

**Der Reichshaushalt für 1920.**

Berlin, 15. Okt. Nachdem der Reichsrat den Reichshaushalt nach Abstreichung von 400 Millionen angenommen hatte, ist der Haushaltsplan heute auch vom Reichskabinett genehmigt worden. Er enthält zum ersten Mal eine Sonderaufstellung über Ausgaben, die sich aus dem Friedensvertrag ergeben und rund 41 Milliarden, einschliesslich 15 Milliarden Besatzungskosten für 1920 ausmachen.

**Der neue französische Haushaltsplan.**

Paris, 15. Okt. Der der Finanzkommission der Kammer gestern zugewandene Staatshaushaltsplan für 1921 sieht ordentliche Ausgaben im Betrag von 3 299 324 000 Franken und ausserordentliche Ausgaben im Betrag von 3 597 986 000 Franken, im ganzen also eine Ausgabe von 6 897 310 000 Franken vor. Für das besondere Konto der Besatzungstruppen werden 636 064 000 Franken verlangt. Nach der Novelle belaufen sich die Kosten für die Armee in Syrien und für die Hilfe an Polen und General Wrangel auf rund 2 Milliarden Franken. Die Forderungen des Haushalts für 1921 überschreiten die von 1920 um 1 Milliarde.

**Unruhen in Italien.**

Rom, 15. Okt. Gestern nachmittag fanden die Kundgebungen für die Befreiung aller politischen Gefangenen und die Anerkennung der Sowjetrepublik statt. Von 3 Uhr nachmittags an blieben im ganzen Land die Eisenbahnzüge auf offener Strecke stehen. In verschiedenen Städten kam es zu blutigen Zusammenstößen. In Mailand gab es 2 Tote und mehrere Verwundete, in Bologna 2 Tote, 15 Verwundete, in Brescia 1 Tote, 10 Verwundete, in San Giovanni Profundo (Etrurien) 11 Tote, 80 Verwundete. In Triest wurde der Verichterstatter des „Popolo d'Italia“ durch Revolverkugeln getötet. Daraus stürmten Kriegs Teilnehmer das Geschäftshaus des Triester Sozialistenrats und zündeten es an. Abends wurden vor dem Hotel, in dem die englischen

und französischen Vertreter wohnen, zwei Bomben geworfen, die beträchtlichen Schaden anrichteten.

**Streik in England.**

Amsterdam, 15. Okt. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus London hat Lloyd George in einem Schreiben an den Bergarbeiterführer Smillie die Hoffnung ausgedrückt, daß der Streik vernieden werde. Die nachteiligen Folgen des Streiks würden sich nicht allein auf England beschränken, sondern auch von den Völkern Europas verführt werden, die mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten und augenblicklich von der Ausfuhr englischer Kohle abhängig seien. Die Regierung habe alles getan, um diese Katastrophe zu verhindern.

München, 15. Okt. In einer kommunistischen Versammlung wurden drei junge Burtschen verhaftet, bei denen Schriftstücke und Pläne gefunden wurden, die beweisen, daß die kommunistische Partei im Verein mit den Unabhängigen einen Aufstand mit Waffen vorbereitet hatte dessen Hauptleitung in Berlin sich befand. Das Reich war für die Erhebung in verschiedene Bezirke eingeteilt. Als militärischer Leiter des Aufstands in Bayern war ein Student in Darmstadt ausersehen.

**Eisenbahnunglück.**

Oberndorf a. N., 15. Okt. Der Schnellzug Zürich-Stuttgart ist heute nachmittag 1/5 Uhr bei der Einfahrt in die Station Epsendorf entgleist. Die Maschine ist umgestürzt; sämtliche 5 Wagen des Zugs haben sich tief in die Vertiefung eingegraben. Verletzt wurde niemand, dank der umsichtigen Haltung des Lokomotivführers. Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest. Der Materialschaden ist groß. Die Reisenden des verunglückten Zugs wurden mit dem nächsten jahresplanmäßigen Schnellzug weiterbefördert. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort nach Eintreffen eines Hilfszugs aus Kottweil begonnen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Stuttgart, 15. Okt. (Schlachthofmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren 86 Ochsen, 5 Bullen, 348 Kalbeln und Kühe, 17 Kälber 17 Schweine zugetrieben. Hiervon blieb nicht ein Stück unterkauft. Der Verlauf des Marktes war langsam, bei Großvieh mit stark sinkenden Preisen und geringer Ware. Für 1 Pfund Lebendgewicht wurden erlöst bei Ochsen 1. Qualität 7-7.50 (2. Qualität 5.90-6.60 Mk.), Bullen 7-7.40 Mk. (6-6.80), Jungkühe 7-7.50 (6-6.80), Kälber 9 Mk., Schweine 14 bis 15 Mk. Kühe 2. Qualität kosteten 4-4.50, 3. Qualität 2.50-3.50 Mark.

Millionendiebstahl. Der wegen Veruntreuungen bei der Frankfurter Filiale der Bälger Bank verhaftete Angestellte Hehner hat ein volles Geständnis abgelegt. Die veruntreute Summe beläuft sich nach bisherigen Feststellungen auf 4 bis 5 Millionen. Der als Mittäter in Betracht kommende Kaufmann Fritz Scharold ist mit 60 000 Mark ins Ausland geflüchtet.

**Wutmaßliches Wetter.**

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes, vorwiegend neblig-tes, kühles und auch mit leichten Niederschlägen verwehtes Wetter zu erwarten.

Evang. Gottesdienst. Kirchweih-Sonntag, 17. Okt.: 10 Uhr Predigt: Stadtkirch Dieterle. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Vikar Waser. Bibelstunde fällt aus. 2 Uhr nachmit.: Predigt in Sprollenhau: Stadtkirch Dieterle.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 17. Okt. Kirchweihfest. Keine Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags keine Andacht. Während der Woche: Montag, Dienstag und Mittwoch keine hl. Messe, an den übrigen Tagen der Woche 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Werktags vor der hl. Messe. Samstag nachmittags von 2-4 Uhr. Kommunion: Sonntag vor dem Amt. Montag und Dienstag nicht, Mittwoch 6 3/4 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Ein vorzügl. Hühneraugen-Mittel ist vorzügl. in Feifeurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstrasse.

**Kartoffeln u. Hülsenfrüchte.**

Am Montag, den 18. Oktober werden in der Wilhelm-Schule abgegeben:

Schöne Kartoffeln zum Preise von Mk. 31.50 per Ztr.

Am Dienstag, den 19. Oktober werden Linsen, Erbsen und Bohnen abgegeben, jeweils von 9-12 Uhr und 2-8 Uhr.

**Käse-Abgabe.**

Auf Lebensmittelmarkt 31 wird Käse abgegeben.

Listenschluß Montag abend 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

**Versteigerung!**

Am Montag, den 18. ds. werden in der Turnhalle von nachmittags 2 Uhr ab

verschiedene Mannskleider, (Joppen, Röcke, Westen und Hosen), Leibwäsche (Unterhosen, Hemden etc.), sowie verschiedene Gegenstände, Stiefel, Mützen, Taschenuhr etc.

zu Gunsten der Ortsarmenkasse öffentlich, gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Wildbad, den 15. Oktober 1920.

Ortsarmenpfleger Bott.

**Freiw. Versteigerung.**

Am Montag, den 18. Oktober 1920, nachmittags 1 1/2 Uhr kommen im Pfandlokal in Wildbad folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 Sofa, 3 Bettstellen mit Rost und Keil, 3 Bettstellen, 2 Waschtische, 2 Waschgarnituren, 2 Nachtkästchen, 4 Tische, 1 Kinderstuhl, 1 Gasherd mit 3 Brennstellen, 2 Badewannen (Zinkblech), 2 Waschküben, 1 Kranständer, 1 großer Einmachtopf, 1 Mülleimer, 1 Küchenwaage m. Gewichtsfuß, 2 Waschmaschinen, 1 Waschkessel, 3 Windmaschinen, 1 Kinderwagen, gut erhalten, 1 Seil (5 Mtr. mit Rolle) und noch sonstige Haushaltsgegenstände.

Gähle, Gv.

**Schuhmacher**  
erhalten  
Sohlleder, Schäfte, Riesterleder  
und Schuhmacher-Artikel aller Art zu vorteilhaftem Preise bei  
**S. MAZUR in Pforzheim,**  
Leopoldstrasse 7a.  
Lagerbesuch sehr lohnend.

**Ladeninhaber!!!**  
in guter Geschäftslage, welche ein Schaufenster für die Niederlage eines feinen bestrenommierten Fabrikgeschäfts (Stoffbranche) zur Verfügung stellen, erhalten die Vertretung gegen hohe Umfagprovision!!  
Angebote unter S. T. 3733 an die Ala Haafenstein & Vogler, Stuttgart.

Ich suche für sofort oder baldigst einen  
**heizbaren Arbeitsraum zu mieten.**  
Angebote an  
Reinhold Buhlmann, Olgastr. 11.

Schlafzimmer — Wohnzimmer  
**Möbel**  
einzelne, sowie kompl. Einrichtungen  
H. Philipp, Pforzheim  
— m. b. H. —  
Dillsteinerstrasse 6.  
Gegen bar und bequeme !! Teilzahlung !!  
Küchen — Speisezimmer

Fussball-Verein  
Wildbad.  
Vereinig. Fussball- und Sport-Verein.  
Sonntag, den 17. Oktbr.

**Wettspiele**  
1., 2. und 3. Mannschaft gegen Ellmendingen.  
Beginn: 8. Mannsch. 10 Uhr, 2. 1/2 Uhr, 1. 3 Uhr.  
Abfahrt im Auto 12.40 Uhr vom Lokal „alten Linde“ aus.

**Kleiner Geldbeutel**  
mit Inhalt u. Spirituskarte verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Exp. ds. Blattes abzugeben.

**Seltene Gelegenheit!**  
3 Dugend  
Eßbestecke  
rein Aluminium auf nur M. 55.— gegen Nachnahme. Dr. Geiser, Metalle, Pforz (Nemetal).

**Herren**  
Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen  
**Grosswäscherei Schorpp.**  
Annahmestelle:  
Witwe Volz  
Wildbad  
Wilhelmstr. 91.

Nächste Woche trifft ein Woggon  
**Angersen**  
für mich ein. Bestellungen werden noch bis Sonntag abend entgegengenommen.  
Friedrich Eitel, Eiberg 126.

**Felle!** für Leder wie Pelz-Fabrikation  
kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen an.

**Erich Maischhofer,**  
moderne Tiersausstopferei.  
Cindenstr. 52 Pforzheim Telefon 1501

**Letzte amtliche Kurse**  
(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft  
Zweigstelle Wildbad

Küher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	Pfandbriefe.
5% Deutsch. Reichsanleihe 79.50	4% Bayer. Hypotheken-u. Wechselbank 103.80
4% dergl. 67.60	4% Frankf. Hypothekenbk. 101.90
5% I. Deutsche Schatzanw. —	3 1/2% dergl. —
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924 —	4% Frkf. Hypoth.-Creditv. 98.50
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919 87.30	3 1/2% dergl. 85.—
4% Preuss. Konsols 63.40	<b>Industrie-Obligationen.</b>
3 1/2% dergl. 58.—	4 1/2% Bad. Anilin-u. Sodaf. 115.—
3% dergl. 51.75	5% Chem. Fabr. Griesheim —
4% Bad. Staats-Anleihe 83.—	4 1/2% Allg. Flektr.-Ges. —
3 1/2% dergl. 67.—	5% D. Uebersee-El.-Ges. —
4% Württ. Staats-Anleihe 85.25	4 1/2% Maschinenf. Essling 105.—
3 1/2% dergl. v. 1875 93.—	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl. 102.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80 79.75	<b>Aktien.</b>
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff. 67.75	Darmstädter Bank 163.—
3% dergl. 69.—	Deutsche Bank 814.50
<b>Städte-Obligat.</b>	Disc.-Kommandit Antolle 227.—
4% Baden-Baden 90.—	Dresdner Bank 198.—
3 1/2% dergl. 90.75	Bochumer Bergb.-Gusst. 601.—
4% Darmstadt 90.75	Deutsch-Luxemb.-Bergw. 583.—
3 1/2% dergl. 98.—	Gelsenkirchener Bergwerk 835.—
4% Esslingen 98.—	Gelsenkirchener Gusstahl 535.—
4% Frankfurt a. M. 106.—	Harpener Bergbau —
3 1/2% dergl. 59.—	Mannesmann 508.—
3 1/2% Freiburg i. Br. 92.—	Phoenix Bergbau 622.—
4% Karlsruhe i. Bad. —	Allg. Elektr.-Ges. 295.50
3 1/2% dergl. —	Bad. Anilin u. Sodafabr. —
4% München —	Chem. Fabrik Griesheim 248.—
4% Pforzheim —	Daimler Werke 255.25
3 1/2% dergl. —	Maschinenfabrik Esslingen 275.—
3% Stuttgart 100.—	Gebr. Junghans 277.—
4% dergl. 84.—	Magirus 332.75
4% Ulm a. D. —	Siemens u. Halske 325.—
3 1/2% dergl. —	Hamburg-Amerika-Pak. 181.—
	Nordd. Lloyd 180.—
	<b>Devisen.</b>
	Amerika 70.—
	England 244.—
	Frankreich 467.—
	Holland 2170.—
	Schweiz 1113.—

Wildbad.  
**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am  
**Samstag, den 16. Oktober 1920**  
 im Hotel „Sonne“ stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.  
**Heinrich Klaus,**  
 Sohn des Jakob Klaus.  
**Anna Kopp,**  
 Tochter des † Seb. Kopp, Wagner.  
 Kirchgang 1/2 12 Uhr vom „Ratskeller“ aus.

Wildbad.  
**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am  
**Montag, den 18. Oktober 1920**  
 im Hotel zur „Traube“ stattfindenden  
**... Hochzeits-Feier ...**  
 ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.  
**Franz Hermann,**  
**Elise Großmann,**  
 Tochter des Jakob Schmid, Sattlerstr.  
 Kirchgang 1/2 1 Uhr vom Hotel „Lamm“ aus.

**„Alte Linde“ Wildbad.**

Kirchweih-Sonntag und Montag  
**Große öffentliche Tanz-Unterhaltung**  
 Prima Blechmusik.  
 Sonntag Beginn 3 Uhr. Montag Beginn 6 Uhr.  
 Für la. alte und neue Weine, sowie Kuchen und warme Küche ist bestens gesorgt.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Wilh. Kull.**

**Gasth. z. „Hirsch“ Calmbach**

Am Kirchweihsonntag und -Montag findet bei gutbesetzter  
 Stuttgarter Streichmusik  
**Tanz-Unterhaltung**  
 statt, wozu höflichst einladet  
**Gottfried Walter.**

**H ö f e n.**

Kirchweih-Sonntag und Montag  
**Grosse Tanzunterhaltung**  
 Wildbader Stadtkapelle.  
 Anfang 2 Uhr. Anfang 2 Uhr.  
 Gleichzeitig  
**Metzelsuppe**  
 wozu höflichst einladet  
**G. Mast zur „Krone“**

**Gasth. zur „Eisenbahn“.**

Am Kirchweih-Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab  
 öffentliche  
**Tanz-Unterhaltung**  
 wozu höflichst einladet  
**Friedrich Frey.**

**Hotel Ochsen, Wildbad**

Am Kirchweih-Sonntag von 4 Uhr ab findet  
**Konzert mit Tanz**  
 (W. Wörner) statt.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Gustav Schmid.**



Fussball-Verein  
 Wildbad.

Zu der heute im Gasthaus „Alte Linde“ stattfindenden Hochzeit unserer Mitglieder **Elise Schill** und **Wilhelm Bott** werden sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen.  
 Der Ausschuss.

Gasthaus zum **„Hirsch“**  
 ... Wildbad ...  
**Reelle Weine**  
**Gute Küche**  
 Bes.: W. Balz.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachst.

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl  
**Musik-Haus Curth,**  
 Großhandel und Einzelverkauf  
 Pforzheim, Leopoldstr. 17  
 (Kleiden, Kleiden- u. Hochbrücke).

**„Die höchste Zeit“**  
 Ihr Ehelich steht auf dem Spiel.  
 Verlangen Sie sich große Broschüre über satzbrechenden hygien. Bedarfsartikel. Muster u. Dankschreiben von ersten med. Autoritäten. **Schreibst. empfohlen.**  
**Großversandh. S. GRUNZIG**  
 STUTTGART-FELSCH 21  
 Wildbad-Kalender 1921.

**Ueber- Glücklich**

haben Sie mich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp zwei Tagen ein. Sie schickten mir wirklich etwas Wunderbares... schreibt Frau H. S. Leiden Sie auch unter d. gefährdeten  
**Regelstörung?**  
 Dann lassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle teuren und martischreierisch angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein! Keine Berufsberatung, vollkommen unschädlich, Garantie, Zufassung völlig distret.  
**Versand E. Sternberg 632**  
 Berlin SW. 68.

**Gedächtnis-Feier**

zu Ehren der 1914/18 und 1870/71  
 gefallenen **Gemeinde-Angehörigen.**  
 Zu Ehren der 1914/18 und 1870/71 gefallenen Gemeindeangehörigen soll auch hier, wie überall im Lande, alljährlich am ersten Sonntag des Monats November eine kirchliche Gedächtnisfeier stattfinden. Zu einer Besprechung hierwegen, erlaube ich mir auftragsgemäß die Vorstände der hiesigen Bessine auf  
**Sonntag, den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr**  
 in den Rathausaal ergebenst einzuladen.  
**August Bechtle.**

**Höfen. Gasthof z. „Ochsen“.**

Zur Feier der Kirchweih am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet  
**Tanz-Unterhaltung**  
 bei gutbesetzter  
**Ludwigsburger Militärmusik**  
 statt. :: Prima hausgemachte Würste, gute Weine.  
 Es ladet hiezu höflichst ein  
**Carl Lustnauer.**

**Ortsgruppe Wildbad**

**der Württembergischen Bürgerpartei.**

**Oeffentl. Versammlung.**

Am Samstag, den 16. Oktober 1920  
 abends 8 Uhr  
 spricht im Gasthof z. gold. Ochsen  
**Herr Tapeziermstr. Fischer-Stuttgart**  
 Mitglied des Reichswirtschaftsrats,  
**über die gegenwärtige Lage und deren**  
**Wirkung auf den Mittelstand.**

Wir laden unsere Mitglieder, sowie alle Bürger und Bürgerinnen zu dem Vortrage dieses beliebten Redners freundlichst ein.  
**Freie Aussprache. Ortsverein Wildbad.**

Bei genügender Beteiligung eröffnet Schusters Fachlehr-Institut für zeitgemäße Frauenbildung, Stuttgart, am Mittwoch, den 20. Oktober in der „Alten Linde“ hier für jüngere und ältere Damen, Frauen und Mädchen einen 5 tägigen, gründlich bildenden

**praktischen Tischdeck- und Servierkurs**

bestehend in Anstandslehren, praktischen Übungen im feinen Tafeldecken, Tafelschmücken, Serviettenbrechen, Servieren mit allen modernen Tafelgeräten. Das Verhalten als Dame und Tochter, Stütze, Hausdame, besseres Fräulein u. im eigenen und fremden Haus. Anschließend Kaffeekränzchen mit praktischem Teil.  
 Tageskurs v. 3-5 Uhr, Abendkurs v. 7 1/2-9 1/2 Uhr. Kursgeld 25 Mt.  
 Anmeldungen werden am Eröffnungstag, 20. Oktober, für Tageskurs von 2-1/2 Uhr, für Abendkurs von 6 1/2-7 Uhr im Unterrichtslokal entgegengenommen.

**1. Qual. Maisgries**

ist zu haben bei  
**Bäder Fuchs.**  
 Nächste Woche trifft ein Waggon  
**gelbe Kartoffeln**  
 auf dem Bahnhof ein.  
**A. Chierigato.**

**Herr. Trik. Hemden**

**34 Mark**  
 Frauenstrümpfe 11 Mt. u. Nachh. Porto. Gute Ware. W. Großmann, München, 41 Saadest. 1.  
**Geld** zu verleihen, keine Unkosten bei Ablehnung.  
**R. Berger, Berlin W. 15.**  
 Vertreter gesucht.

